



Shirin Ebadi

Die Rede von Shirin Ebadi

Verehrte Mitglieder des Presse Clubs,
Sehr verehrte Justizministerin,
Sehr verehrte Vertreter aus Politik und Wirtschaft,
Sehr verehrte Vertreter der Medien,
Sehr geehrter Herr Professor Samii,
Liebe Landsleute,
Liebe deutsche Freunde,
Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Ich danke Ihnen sehr, dass Sie mich in Ihrer Kreis aufgenommen haben und akzeptiere mit großer Freude den Leibniz Ring Hannover. Ich werde ihn immer in Zukunft wie ein heiliges Objekt bei mir tragen, denn er wird mich immer wieder an die Freundlichkeit erinnern, welche ich in Deutschland erlebt habe.

Der Iran und Deutschland haben stets kulturelle Beziehungen gepflegt, und ich möchte meiner Hoffnung Ausdruck geben, dass diese Beziehungen sich in Zukunft ausweiten werden. Sehr verehrte Damen und Herren, wir leben in einem Zeitalter, in dem Wissenschaft und Technik rasant voranschreiten, und die ethischen Werte diesen Schritt nicht mithalten können. Dieses ist eine der Ursachen für die Nichtbeachtung der Menschenrechte in unserer Zeit.



Besuch in den Herrenhäuser Gärten

Im 18. Jahrhundert, als Kriege geführt wurden, waren die Opfer vorwiegend Angehörige des Militärs. Im 21. Jahrhundert ist die Situation eine ganz andere: Jetzt werden bei kriegerischen Auseinandersetzungen viele unschuldige Menschen getötet, während diejenigen, die die Kriege angezettelt haben, ungeschoren davonkommen. Denken Sie bitte an Ereignisse im Zusammenhang mit der militärischen Invasion der USA im Irak. Kein einziger der Kommandierenden hat bisher den geringsten Schaden davongetragen, während bisher mehr als 60.000 unschuldige Menschen im Irak ums Leben gekommen sind.

Wissenschaft kann sich zu einer gefährlichen Waffe entwickeln, wenn sie nicht auf ethischen Grundlagen basiert. Die Entdeckung des Dynamits diente ursprünglich dazu, das Leiden der Arbeiter im Bergbau zu verringern, und eine Verbesserung ihrer Situation herbeizuführen. Es dauerte jedoch nicht lange, bis bestimmte Menschen, für die die ethischen Werte eine geringe Rolle spielten, diese Entdeckung zu einer gefährlichen Waffe zum Töten von Menschen weiterentwickelten.

Gewiss haben Wissenschaften wie Biochemie und Kernphysik ihre Berechtigung. Wir müssen jedoch zur Kenntnis nehmen, dass sie von staatlichen und nicht-staatlichen Terrororganisationen missbraucht werden.

Die Bekämpfung des Terrorismus ist zweifellos ein gerechter Kampf. Er muss aber im Rahmen international festgelegter Regelwerke geführt werden. Tatsache ist jedoch, dass heutzutage der Kampf gegen den Terrorismus zu einem Vorwand geworden ist, mit dem bestimmte Länder die Menschenrechte zu unterdrücken suchen.

Auf der internationalen Bühne wird die militärische Invasion im Irak angeblich gerechtfertigt durch den Kampf gegen den Terrorismus. Auf der nationalen Ebene hingegen wird der Kampf gegen den Terrorismus dahingehend instrumentalisiert, dass die Möglichkeiten der Regierungen zur Einschränkung der Menschenrechte und der Freiheit erweitert werden.

So sind viele Gesetze erlassen worden, die die persönlichen Freiheiten drastisch einschränken. In bestimmten Ländern ist der Kampf gegen den Terrorismus ausgeartet in Repression und Unterdrückung der Bevölkerung.

Meine Damen, meine Herren, ich komme aus dem Mittleren Osten, welcher seit langem unter chaotischen Verhältnissen leidet. Seit Jahren leiden unschuldige Menschen in dieser Region durch Kriege, diese Kriege sind Feuer, deren Flammen beständig stärker werden. Man hört gelegentlich Äußerungen, dass die geografische Landkarte des Mittleren Ostens geändert werden soll. Dies lässt darauf schließen, dass manche Kräfte für diese Region der Welt verhängnisvolle Absichten hegen. Zwar wird über Demokratie und Menschenrechte gesprochen, Tatsache ist jedoch, dass das eigentliche Ziel die Plünderung der Reichtümer dieser Staaten ist. Dabei haben und werden viele Menschen ihr Leben lassen, obdachlos werden, und in den Ruinen des Krieges weiter ihr Dasein fristen und sich fragen, wer wohl ihnen dieses Schicksal beschert hat.

Ich als eine muslimische Frau, die ihr ganzes Leben im Iran verbracht hat und über die politische Situation in den islamischen Ländern dieser Region einigermaßen Bescheid weiß, möchte zwei Gründe für diese Misere nennen.

Zum einen ist dies das Fehlen der Demokratie. Bedauerlicherweise müssen wir feststellen, dass in den meisten Staaten dieser Region aus historischen Gründen keine Demokratie existiert. Dies hat zu einer tiefen Kluft zwischen den Menschen und der Regierung geführt. Lassen Sie mich die Situation wie folgt beschreiben: Stellen Sie sich vor, der Eigentümer eines Hauses verlässt sein Heim und lässt die Türen offen. Dies würde jeden Dieb ermuntern, das Haus zu betreten und alle Wertvolle zu entwenden. In diesem Falle ist der Hauseigentümer genauso schuldig wie der Dieb.

Dass die Menschen in dieser Region ihren Regierungen den Rücken kehren erzeugt eine vergleichbare Situation. Sie tun dies, weil sie Hunger haben, weil sie ihrer persönlichen Freiheiten beraubt wurden, weil sie keine Denk- und Redefreiheit besitzen, weil sie ohne gewisse Beziehungen keinen geeigneten Beruf, der auch ihren Fähigkeiten entspricht, weil ihre Söhne und Töchter im Gefängnis sind, kurz gefasst, weil sie in einer Diktatur leben. Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, dass jede Art von Diktatur, sei sie religiöser oder politischer Natur, nicht die Unterstützung der Menschen erfahren kann.

Menschen, die in einem diktatorisch regierten Land leben fallen den Versprechungen potenzieller Invasoren anheim, und heißen sie sogar willkommen. Oder zumindest wären sie nicht bereit, ihr Leben für den Fortbestand ihres diktatorischen Systems einzusetzen. Genau dies haben wir im Irak erlebt. Die Terrorherrschaft in diesem Land hatte die Menschen so weit getrieben, dass sie nicht bereit waren, den geringsten Widerstand zu leisten, und so wurde der Irak in weniger als einem Monat von den Fremden erobert. Gelegentlich konnte man sogar den Nachrichten entnehmen, dass die Irakis die amerikanischen Soldaten mit offenen Armen empfangen, in dem Glauben, sie wären bessere Menschen als Saddam Husseins Henker.

Somit stellen wir fest, dass das Fehlen von Demokratie die wichtigste Ursache für die chaotischen Zustände in dieser Region ist. Es sind diese chaotischen Verhältnisse, die Terrorismus hervorbringen. Menschen, die rückständig gehalten werden, die außer Gewalt und Gewehr nichts erleben, können auch nur die Sprache der Gewalt verstehen. Menschen, die seit Generationen gelitten haben und zusehen mussten, dass die Welt sich ihrem Schicksal gegenüber gleichgültig verhält, beginnen irgendwann zu rebellieren, und sie entfachen ein furchtbares Feuer, dessen Opfer sie selbst und viele andere sind.



Nun hören wir, mit welchen Argumenten die Regierungen in diesen Ländern das Fehlen der Demokratie rechtfertigen. Sie argumentieren, dass der Islam und die Demokratie miteinander nicht in Einklang zu bringen sind. Die Menschen wiederum betrachten ihre Regierungen als Beschützer der Religion und sind der Auffassung, dass sie nach den Regeln des Islams zu agieren haben, und nicht nach den demokratischen Spielregeln. Hierzu muss gesagt werden, dass dies nur EINE Interpretation des Islam ist, die jedoch von vielen anderen Muslimen und religiösen Intellektuellen abgelehnt wird. Regierungen, die so

argumentieren, betrachten jedwede Kritik am Staat als Kritik an der Religion und erklären daher die Oppositionellen als Häretiker und als Vogelfreie.

Die Regierungen sind der Auffassung, dass Demokratie und Menschenrechte in keiner Weise mit der orientalischen und islamischen Kultur vereinbar sind, weil sie ein Phänomen der westlichen Welt sind. Sie erklären die nationalen Freiheitskämpfer als Handlanger des Westens, und daher als Verräter. Sie meinen, dass die einzige Strafe hierfür die Inhaftierung sei. Einige dieser Staaten versuchen, ihre Doktrinen dadurch zu rechtfertigen, dass sie Wortschöpfungen bilden wie „islamische Demokratie“ oder „islamische Menschenrechte“, und unterbinden jedwede Kritik mit Hinweis auf diese beiden Begriffe. Sie übersehen dabei, dass die Demokratie klar definiert ist, im Westen wie im Osten, und dass es keine islamische Demokratie gibt.

Zum Glück hat sich eine einheitliche Front gebildet, bestehend aus muslimischen Intellektuellen, die unabhängig von den politischen Grenzen ist. Diese Front führt keinen Namen, hat keinen Anführer, besitzt keine Zentrale oder Filialen, ihr Sitz ist vielmehr im Herzen jedes Moslems, der nicht mehr bereit ist, Gewalt und Leid hinzunehmen, und jede Worthülse im Namen der Religion zu akzeptieren. Die Zahl dieser religiösen Intellektuellen nimmt in den islamischen Ländern ständig zu. Sie fordern die Regierungen heraus, und versuchen mit religiösen Argumenten zu beweisen, dass nicht jede Tat der Regierung gerechtfertigt ist, auch wenn sie im Namen des Islams begangen wird. Diese Intellektuellen versuchen die Regierungen daran zu hindern, den Islam zu missbrauchen und vertreten die Auffassung, dass der Islam und Demokratie durchaus vereinbar sind. Sie vertreten die These, dass man Moslem sein kann, und doch die Spielregeln der Demokratie respektieren kann. Dass man Moslem sein kann, und die Menschenrechte einhalten kann. Der Islam ist eine Religion der Gleichheit. Er lehnt jede Diktatur ab, und ich appelliere an jeden Moslem, nicht alles zu glauben, was die Despoten ihnen sagen.

Die zweite Ursache besteht darin, dass glücklicherweise, oder unglücklicherweise, die islamischen Länder des Mittleren Ostens über reiche Bodenschätze wie Erdöl verfügen. Der Pulsschlag der technologischen Welt scheint sich in dieser Region zu befinden. Stellen Sie sich nur vor, welche eine Katastrophe im Westen einträte, insbesondere in den USA, wenn nur drei Monate lang kein Erdöl aus dem Irak, dem Iran, aus Saudi-Arabien, Kuwait oder Bahrain exportiert würde. Somit stellen wir fest, dass der Mittlere Osten aufgrund seiner Reichtümer das Objekt der Begierde geworden ist. Offen oder auch verdeckt sind Kolonialismus und Ausbeutung am Werk. Die Neokolonialisten unterstützen nicht die nationalen Regierungen, die nur die Interessen ihrer Bevölkerung verfolgen, vielmehr geben sie sich ab mit ihren Handlangern.

Das beste Beispiel für diese These ist der von den USA organisierte Staatsstreich im Iran, der zum Sturz der Regierung von Dr. Mossadeq führte. Jahrelang haben die Iraner deshalb einen Groll gegen Amerika gehegt. Im Laufe der Zeit ändern sich viele Dinge, sogar die Strukturen des Kolonialismus. Heutzutage handeln und argumentieren die Neokolonialisten nicht wie vor fünfzig Jahren, verfolgen aber nach wie vor dasselbe Ziel, nämlich die Plünderung der nationalen Reichtümer. Da die Menschen in diesen Ländern unter Unterdrückung und Repression leiden sind sie nicht bereit, ihre Interessen zu verteidigen. Dies stellt ein verhängnisvolles Problem unserer Zeit dar. Somit gelangen wir zu dem Ergebnis, dass nur die Errichtung wahrer Demokratie in islamischen Ländern lang andauernden Frieden garantieren kann. Wenn eine demokratische Ordnung errichtet wird, werden die Menschen es auch mit jeder Supermacht aufnehmen.

Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir nun, einige Worte über die Situation der Menschenrechte im Iran zu sagen. Die iranische Regierung bekennt sich zu allen internationalen Verträgen in Bezug auf zivile, politische, ökonomische und gesellschaftliche Rechte, und hat sich verpflichtet, diese einzuhalten. In Wirklichkeit stellen wir jedoch fest, dass unsere Gesetze vielfach mit den Zielen dieser Verträge nicht vereinbar sind.

In diesen Gesetzen gibt es Diskriminierungen aufgrund des Geschlechtes. Beispiel: Ein Mann darf bis zu vier Frauen heiraten und sich ohne Angabe von Gründen von seiner Ehefrau scheiden lassen. Für iranische Frauen ist es aber sehr schwer und manchmal sogar unmöglich, sich scheiden zu lassen. Ein anderes Beispiel: Die Aussagen von zwei Frauen vor Gericht kommen der Stimme eines einzigen Mannes gleich. Das Leben einer Frau ist halb so viel wert wie das eines Mannes. Wenn auf der Straße ein Mann von einem Auto überfahren wird, so wird der Schadenersatz, der ihm zusteht, doppelt so hoch sein wie für eine Frau.

Diese Gesetze existieren paradoxerweise in einer Gesellschaft, in der mehr als 63 % der Studierenden weiblich sind. Mit anderen Worten, die Anzahl der Akademikerinnen übertrifft die der männlichen Akademiker. Die iranischen Frauen protestieren gegen diese diskriminierenden Gesetze, und die feministische Bewegung im Land weitet sich mehr und mehr aus.

In den iranischen Gesetzen findet man auch religiöse Diskriminierung. Die offizielle Religion im Iran ist die Schia. Doch andere islamische Sekten, wie das Judentum, das Christentum und die Lehre Zarathustras, sind gemäß Verfassung anerkannte Religionen. Andere Religionen wie der Buddhismus Bahai werden offiziell nicht anerkannt.

Selbst die offiziell anerkannten Religionen werden dem Islam nicht gleichgestellt. Wenn ein Anhänger Zarathustras stirbt, dessen Cousin zum Islam übergetreten ist, wird dieser Cousin sein ganzes Vermögen erben, aber nicht seine Kinder, die noch der Religion des Vaters anhängen. Auch die Redefreiheit im Iran lässt einiges zu wünschen übrig. Innerhalb von weniger als zwei Jahren wurden mehr als 90 Zeitungen und Zeitschriften verboten.

Viele Journalisten, Schriftsteller und Übersetzer sind in Haft. Hier möchte ich einigen von ihnen gedenken: Eschkevarri, Sarrber, Rachmani, Alidjani, Ravanschan, Gandji und Abdi. Sie alle haben im Kampf um die Freiheit aller ihre eigene Freiheit gegeben. Von einer echten Demokratie im Iran kann keine Rede sein, weil die Menschen nicht das Recht haben ihre Stimme demjenigen zu geben, den sie als den Geeignetesten betrachten. Die Eignung der Kandidaten für politische Ämter muss zunächst vom Rat der Wächter festgestellt werden. Bei den Wahlen der siebenten Legislaturperiode wurden auf diese Art und Weise viele Kandidaten ausgeschlossen.

Die Iraner wollen friedlich und demokratisch ihre Lage verbessern, und sind für dieses Ziel bereit, fast jedes Opfer zu bringen. Für diese These spricht die grosse Zahl der politischen Gefangenen im Irak.

Der Dialog der Kulturen, der von Herrn Chatami initiiert wurde, blieb erfolglos, da er von den Fundamentalisten nicht gutgeheissen wurde. Die Iraner sind jedoch nach wie vor an Reformen interessiert und sind bestrebt, ihre Rechte geltend zu machen.



Pressekonferenz im Neuen Rathaus

Als Verteidigerin der Menschenrechte habe ich zusammen mit einigen Gleichgesinnten einen unabhängigen und gemeinnützigen Verein gegründet, dessen drei Hauptziele wie folgt sind:

- Erstens, politische Gefangene ohne Honorar zu verteidigen.
- Zweitens, Angehörige der politischen Gefangenen zu unterstützen.
- Drittens, die Nichtbeachtung der Menschenrechte publik zu machen.

Vor einer Woche haben wir unseren ersten Bericht über die Situation der Menschenrechte im Irak veröffentlicht.



Nun möchte ich einige Worte an die Adresse der Menschen in Europa und insbesondere in Deutschland richten. Der Prozess der Globalisierung hat offensichtlich auch Krieg und Frieden globalisiert. Wenn Sie in einer Welt ohne Krieg und Gewalt leben möchten, dann müssen Sie auch für dieses Ziel bei sich selbst und überall auf der Welt etwas unternehmen. Nur so kann der Verletzung der Menschenrechte Einhalt geboten werden. Wenn Sie in Deutschland leben können Sie nicht der Verletzung der Menschenrechte in Afghanistan, im Irak und in Palästina, oder auch sonst wo auf der Welt, gleichgültig gegenüberstehen. Wir alle sitzen in einem Boot, das Kurs gesetzt hat auf eine große Zivilisation.

Die Schicksale der Menschen sind miteinander verwoben. Wir können nicht alle Güter dieser Welt für uns selbst in Anspruch nehmen und die anderen nicht daran teilhaben lassen. Wir müssen teilen. Lassen Sie uns nicht nur an Technologie und wirtschaftliche Beziehungen denken. Der Wunsch der Menschen nach Demokratie und Freiheit ist genauso stark wie der Wunsch nach Materiellem. Betrachten wir die Menschenrechte als das höchste Gut und auch höher als das Streben nach materiellen Gütern. Seien wir gut zueinander und vergessen wir nicht, dass Güte die einzige Ware ist, die nicht weniger wird, wenn man sie gibt.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.